

Präsident Ronald Reagan in Ottawa



Nicht wöchentlich oder täglich, sondern stündlich nimmt die Weltbevölkerung um 10 000 Menschen zu. *Stündlich.* Überspitzte Dramatisierung? Gewiß! Aber gegen diesen Hintergrund dringender und weltweiter Probleme ist jene Vielzahl internationaler Bemühungen um eine unmittelbare Beschleunigung des globalen Dialogs zu sehen.

Der erste Auslandsbesuch des neuen US-Präsidenten Ronald Reagan beim Amtssenior unter westlichen Regierungschefs darf als einstweiliger Höhepunkt der kanadischen Anstrengungen um einen möglichst zügigen Fortschritt bei der Behandlung dringender und nur weltweit zu lösender Aufgaben gesehen werden.

Aber natürlich kam mit Ronald Reagan nicht nur der erwünschte Partner des kommenden Nord-Süd-Dialogs, sondern auch der unmittelbare Nachbar aus Washington.

Kanada und die USA wickeln bilateral mehr Handel miteinander ab, als irgendwelche anderen zwei Staaten der Erde.

Im Jahre 1980 wurde ein Gesamtvolumen von über 90 Mrd. Dollar erreicht. – Oder, wie Präsident Reagan vor kanadischen Parlamentariern in Ottawa ausführte: „hängen schätz-

ungsweise 750 000 US-Arbeitsplätze vom Export nach Kanada ab“.

Aber dieser gigantischen Waren- und Dienstleistungsaustausch über die längste unverteidigte Grenze der Welt, der gewiß nicht nur Lichtpunkte aufweist, ist nur ein, wenngleich extrem wichtiger Punkt der vielen nordamerikanischen Gemeinsamkeiten, die sich diesseits und jenseits des 49. Breitengrades entfalten. Kanadier und US-Amerikaner statten einander weit über zehn Millionen Besuche im Jahr ab. Sie bilden zusammen die größte überwiegend englischsprachige Kulturgemeinschaft, auch dies ist nicht immer unter ausschließlich positiven Aspekten zu sehen.

Ihr Austausch auf wissenschaftlich-technologischem Gebiet hat in Bereichen wie der Raumfahrt, der Telekommunikation und der Nuklearforschung ein hohes Maß an wechselseitiger Abhängigkeit und Kooperation ermöglicht.

Angesichts der Fülle bereits weit entwickelter Zusammenarbeit auf allen Gebieten sehen beide Regierungen und dies ist sowohl von Präsident Reagan als auch Premierminister Trudeau nachdrücklich unterstrichen worden – die Notwendigkeit zu kontinuierlichen Bemühungen,

auch bilateral kontroverse Themen Lösungen im Interesse beider Seiten zuzuführen. Dies gilt für das einvernehmliche Austragen von Differenzen als Resultat divergierender Fischereiinteressen, für Maßnahmen zur Kontrolle der Luftverschmutzung – Stichwort Säureregen –, für eine beide Seiten befriedigende weitere Ausgestaltung des gemeinsamen Kfz-Marktes in Nordamerika.

Wie eng die beiden Nachbarn zusammenarbeiten, machen amerikanische Erklärungen deutlich, wonach die USA nach wie vor an der Verwirklichung des gigantischen Pipeline-Verbands zwischen der westlichen Arktis und der kanadisch-amerikanischen Grenze interessiert sind.

Entsprechend hat seinerseits Premierminister Trudeau den Gedanken regelmäßiger trilateraler Gespräche zwischen den USA, Mexiko und Kanada befürwortet. Solche Kontakte – und er verwies ausdrücklich auf entsprechende Foren innerhalb der Europäischen Gemeinschaft – sollten zum Zwecke des Meinungsaustausches genutzt werden, nicht jedoch als Instrument der Verzahnung wirtschaftspolitischer Zielsetzungen dienen.

LE DEVOIR
Frankfurter Allgemeine
la presse
The Globe and Mail
Neue Zürcher Zeitung

„Die beiden Regierungschefs überboten einander geradezu in Freundschaftsbeteuerungen und Komplimenten, und ihre Sprecher betonten bei jeder Gelegenheit von neuem, daß der Hauptzweck des Besuchs, die Schaffung eines freundlichen Klimas und gegenseitigen Verständnisses für bilaterale Probleme, voll erfüllt worden sei.“ „Neue Zürcher Zeitung“, 14. März 1981

„Wenn der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten kaum zwei Monate nach seiner Amtseinführung seinen ersten Besuch im Ausland dem

benachbarten Kanada abstattet, ist dies als besonderes Zeichen der Freundschaft in einer Zeit gewisser Spannungen zwischen beiden Staaten zu verstehen...“ Ludwig Marton „Die Presse“ Wien, 12. März 1981

„Trudeau und Reagan gehen verschiedene Wege, innenpolitisch wie außenpolitisch. So werden die kommenden Jahre diese nordamerikanische Nachbarschaft noch auf die Probe stellen.“ Dr. Robert Held Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11. März

„Die umstrittene Kanada-US-Beziehung hat seit einigen Jahren eine herausragende Bedeutung erlangt. Jüngste Entscheidungen und Erklärungen lassen vermuten, daß die neuen amerikanischen Führungskräfte wenig empfindlich sind, was die Auswirkungen ihrer Handlungen angeht. Man

muß hoffen, daß Reagan die Gastfreundschaft der Kanadier und ihre Freundschaft anerkennend, das Ausmaß der strittigen Kanada-US-Beziehung angemessener beurteilt und entsprechend wertschätzt.“

Michel Roy, „Le Devoir“ (Montréal), 10. März 1981

„Auf kanadischer Seite und augenscheinlich auf Seiten der Vereinigten Staaten lag der Zweck der Begegnung weniger in der Lösung dorniger Sachfragen, die sich beiden Ländern stellen, als vielmehr in der Schaffung eines nachbarschaftlichen Klimas, in dem eben diese Fragen zu einem späteren Zeitpunkt entsprechend ihrer Meriten angegangen werden können. Ein bescheidener Anfang zwar, aber ein guter.“

„The Globe and Mail“, Toronto, 12. März 1981